

# Synergien auf der Fläche nutzen

**ELKE-Projekt** In der Samtgemeinde Spelle im Landkreis Emsland startet in diesem Frühjahr ein interessantes Projekt: Auf landwirtschaftlichen Flächen sollen Energiehölzer angebaut werden. Gleichzeitig wird untersucht, ob sich die Flächen als Ausgleichs- und Ersatzflächen eignen.

Was hinter dem ELKE-Projekt steckt, beschreibt Frank Wagner vom Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) der Fachhochschule Trier, das die Federführung in dem bundesweiten Projekt übernommen hat: „In Deutschland gehen jährlich mehrere 10.000 ha landwirtschaftliche Nutzflächen verloren, weil Baumaßnahmen und ähnliches anschließend durch Ausgleichsflächen für den Naturschutz kompensiert werden müssen“. Dieser grundsätzliche Konflikt zwischen Landwirtschaft und Naturschutz ließe sich entschärfen, so Wagner, wenn auf diesen Ausgleichsflächen landwirtschaftlich nutzbare nachwachsende Rohstoffe (z. B. Energieholz) angebaut werden könnten und gleichzeitig die ökologische Wertigkeit dieser Flächen gesteigert werden könnte.

## Fünf Standorte

Damit hätte man gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Ausgleichsfläche bei gleichzeitiger Weiterernutzung durch die Landwirtschaft. Die Novelle des Naturschutzgesetzes, die unlängst in Kraft getreten ist, gibt laut Wagner einen idealen Rahmen für solche Projekte vor. Durch Naturschutz solle in Zukunft kein Flächenverbrauch mehr stattfinden. Das könne man sich angesichts der Flächenknappheit auch nicht mehr leisten.

Bereits in wenigen Wochen werden im südlichen Emsland auf landwirtschaftlichen Flächen deshalb Baumarten gepflanzt, die zur Aufwertung der Biotop- und Landschaftsfunktion und zur Gewinnung von Holzhackschnitzeln beitragen sollen. Neben den schnell wachsenden Baumarten aus dem

Kurzumtrieb wie Pappel und Weide werden auch heimische standortangepasste Baumarten wie Schwarzerle, Eberesche und Sandbirke getestet. Diese bisher einmalige Gehölzanlage wird durch ein umfangreiches Forschungsvorhaben an Fauna und Flora begleitet. Koordiniert werden alle Maßnahmen vor Ort durch das 3N-Kompetenzzentrum in Werlte. Bundesweit wird es insgesamt fünf solcher Versuchsstandorte geben. Die Untersuchungen werden drei bis sechs Jahre dauern.

Warum in der Samtgemeinde Spelle insgesamt 10 ha Versuchsfläche zur Verfügung gestellt werden, machte Bürgermeister Bernhard Hummeldorf zu Beginn eines dreitägigen Workshops deutlich. Mit insgesamt 8.800 Einwohnern (Zunahme von 40 % in 20 Jahren) und alleine 3.000 Arbeitsplätzen vor Ort (Landmaschinenfabrik Krone, Betonwerk Rekers) habe sich Spelle zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort ent-

wickelt. Der Flächenbedarf für Wohn- und Gewerbegebiete sei hoch, so Hummeldorf, ebenso der Bedarf für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

## Bodenpreise gestiegen

Dadurch und durch die Intensivierung in der Landwirtschaft seien die Pacht- und Bodenpreise drastisch gestiegen. Im Einvernehmen mit der örtlichen Landwirtschaft sollen nun alternative Flächennutzungskonzepte gefunden werden, um den Flächenverbrauch zu stoppen. Hier kommt das ELKE-Projekt gerade richtig.

Ludger Pott, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises zeigte auf, dass seit Einführung des Bundesnaturschutzgesetzes 1975 die Naturschutzgebiete in seinem Dienstbezirk von 16 mit einer Gesamtfläche von 57 ha auf 71 mit einer Gesamtfläche von 14.760 ha zugenommen haben. Pott: „Das zeigt, dass sich eine



Foto: Kahnt-Ralle

Ludger Pott von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Emsland weiß aus Erfahrung, dass sich intensiver Wirtschaftsstandort und Naturschutz nicht gegenseitig ausschließen.

dynamische wirtschaftliche Entwicklung und der Naturschutz nicht ausschließen“. Das ELKE-Projekt biete interessante Ansätze. Man werde am Ende des Untersuchungszeitraumes sehen, ob Synergien zwischen Naturschutz und Energieholznutzung möglich seien. Diskussionsbedarf sehen die Beteiligten noch darin, dass KUP-Flächen zeitlebens vom Status her Ackerflächen bleiben, während Naturschutzflächen keine Nutzungsänderung mehr erfahren dürfen.

## Naturschutz-Prämie

Wenn das Herauskaufen von landwirtschaftlichen Nutzflächen für Naturschutzmaßnahmen umgangen werden kann, sieht Christian Ihl vom 3N-Kompetenzzentrum die Möglichkeit, extensivere Wirtschaftsweisen (wie sie im ELKE-Projekt getestet werden) dauerhaft mit den eingesparten Geldern kofinanzieren. Die Gelder für Ausgleichsflächen könnten in diesem Fall z. B. in einer Stiftung dauerhaft angelegt und ihre Verzinsung dann in Form einer „Naturschutz-Prämie“ an die Landwirte für die Extensivierung auf ihren Flächen ausgegeben werden. Der Landwirt habe dann zusätzlich noch die Markteinnahmen durch den Energieholzverkauf. *Edith Kahnt-Ralle*



Stehen hinter dem Bundesverbundprojekt ELKE: v. l. n. r. Bernhard Hummeldorf (Samtgemeindebürgermeister Spelle), Georg Holtkötter (Bürgermeister Spelle), Hendrik Stolte (Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe), Dirk Kopmeyer (Dezernent Bauen, Umwelt und Straßenverkehr, Landkreis Emsland), Dr. Marie-Luise Rottmann-Meyer (3N-Kompetenzzentrum Niedersachsen) und Frank Wagener (IfaS-Institut für angewandtes Stoffstrommanagement).